Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Mittwoch, den 6. Januar 1926.

Einzelnummer 20 Groschen.

Lodzer Volkszeitung

Nr. 6. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: Ferdinand Schlichting, Wierzbinska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stolerzna 43; Konstantynow: F. W. Modrow, Dluga 70; Ozorkow: Oswald Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Berthold Kluttig, Zlota 43; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Die Erdrosselung des Minderheitenschulwesens.

Verzweiflungskampf der Weißrussen.

Die polnischen Nationalisten, mit dem Unterrichtsminister Stanislaw Grabski an der Spitze, führen den Vernichtungskampf gegen das Schulwesen der nationalen Minderheiten weiter. Die Sprachengesetze, die seinerzeit wider den Willen der nationalen Minderheiten vom Sejm mit einer geradezu verblüffenden Schnelligkeit durchgepeitscht wurden, sollten nach Meinung polnischer Optimisten eine gewisse „Erleichterung bzw. mehr verfassungsmäßige Zustände" im Minderheitenschulwesen herbeiführen. Die nationalen Minderheiten bekämpften von Anfang an erbittet die Sprachengesetze, da diese in der Hand der Chauvinisten vom Schlage eines St. Grabski nur ein Werkzeug zur Erdrosselung des Minderheitenschulwesens bilden.

Der Kampf gegen das Schulwesen der einzelnen Minderheiten wird von den polnischen Chauvinisten mit gleicher Heftigkeit geführt. Noch in aller Erinnerung sind die Massenkundgebungen der Deutschen im ehemaligen russischen Teilgebiet. Diese spontanen Kundgebungen, die ein Bekenntnis zum Deutschtum waren, zeugten von dem deutschen Willen, sich die Schulen nicht willenlos rauben und das Deutschtum vernichten zu lassen.

Gleich uns kämpfen die anderen nationalen Minderheiten gegen die chauvinistische Woge an, die alles, was nicht polnisch ist, zu vernichten droht.

Die Ukrainer suchte man in ihrem Kampfeswillen zu lähmen, indem man einige Renegaten für die Bildung einer ukrainischen Universität in Krakau gewann. Die Renegaten erhielten jedoch vom Ukrainischen Klub die verdiente Antwort. Ungeachtet dessen führt Unterrichtsminister Grabski seine konspirativen Bemühungen weiter fort.

Das weißrussische Schulwesen liegt völlig darnieder. Zur Zeit der Uebernahme der Gewalt in Weißrußland durch Polen bestanden in diesem Gebiet 400 weißrussische Volks- und Privatschulen. Bis zum Jahre 1923 waren dem entfesselten polnischen Chauvinismus bereits 353 Schulen zum Opfer gefallen. Im Schuljahre 1923/24 zählten die Weißrussen nur noch 29 Schulen ihr eigen. Zu Beginn des Schuljahres 1924/25 hat auch gegen diese 29 Schulen der Vernichtungskampf eingesetzt.

Die Weißrussen haben nun den schärfsten Kampf gegen die Polonisierungsbestrebung angesagt. Es ist ein Verzweiflungskampf, den das gemarterte und gepeinigte weißrussische Volk führt.

Der Verzweiflungskampf ist durch eine Interpellation der weißrussischen Sejmfraktion eingeleitet worden. Die anderen nationalen Minderheiten haben den Weißrussen ihre Unterstützung bereits zugesagt. Von den Deutschen haben die Interpellation die Abg. Zerbe, Naumann, Domherr Klinke und Gräbe unterzeichnet. Die Interpellation, die 15 Seiten Maschinendruck umfaßt, ist eine furchtbare Anklage der vergewaltigten weißrussischen Volksseele gegen die polnische Regierung und die polnischen Schulbehörden.

In der Interpellation wird darauf hingewiesen, daß die polnischen Behörden in flagranter Weise den Minderheitenzusatzvertrag von Versailles als Fetzen Papier behandeln. Die Sprachengesetze seien seinerzeit nur deswegen vom Sejm so schnell angenommen worden, weil Skrzynski sich vor dem Völkerbund damit brüsten und zeigen wollte, wie „anständig" Polen seine nationalen Minderheiten behandelt.

Was in den Sprachengesetzen den slawischen Minderheiten zugesichert wird, das wird durch die zu diesen Gesetzen erlassenen Ausführungsbestimmungen wieder vernichtet. So wurde das Deklarationssystem eingeführt. Jedoch genügt eine einfache Deklarierung der Eltern nicht, daß sie ihre Kinder in eine weißrussische Schule schicken wollen; die Deklarationen müssen von . . . den Behörden bestätigt werden Das Wort Behöiden sagt alles, denn in den Grenzgebieten fühlt sich der niedrigste Beamte, ja sogar der einfache Polizist als kleiner König, der mit den Bewohnern dieser Gebiete schalten und walten kann, wie es ihm beliebt. Selbstverständlich werden die Eltern, die um die Bestätigung der Deklaration nachsuchen, so schikaniert, daß sie lieber darauf verzichten, ihre Kinder in ihrer Muttersprache erziehen zu lassen.

Die bisherigen Interventionen und Bemühungen des weißrussischen Klubs, wenigstens vorläufig eine kulturelle Autonomie bzw. den Besitzstand an Schulen vom Jahre 1918 zu sichern, sind bisher ergebnislos verlaufen. Der weißrussische Sejmklub hat daher angekündigt, daß er für die weißrussische Schule unentwegt weiterkämpfen und, wenn die Interpellation keine Besserung schaffen sollte, sogar vor einer Intervention im Völkerbunde nicht zurückschrecken werde.

Von einer Hilfe des Völkerbundes darf

Der Frankfälschungsskandal

Die Budapester Banknotenfälscher sollten den monarchistischen Putsch vorbereiten.

Das Haupt der Banknotenfälscher, Jankovich, der mit dem Kurierpaß der Regierung reist und in seinem Kuriergepäck zehn Millionen Franken falsche Banknoten ausführt; die ungarische Polizei, der man wie einem kranken Pferd zureden muß, sich auf eine solche Nachricht hin in Bewegung zu setzen; der Prinz Windischgrätz, eine Zierde der besten ungarischen Gesellschaft und ein großer Königsmacher, in dessen Schloß in Sarospatak die französischen Kriminalbeamten den Herd der Fälschungen entdecken, der aber mit allen Entschuldigungen von den Behörden vernommen und bisher noch nicht verhaftet wurde; ein Parlament und eine öffentliche Meinung, die sich ununterbrochen in Anspielungen und Andeutungen über die kriegerischen Ziele der Banknotenfälschung ergehen, die aber keinen einzigen aufrechten Mann hervorbringen, der das Kind beim Namen nennen würde: so ist der Unrathause beschaffen, der sich den Namen des politischen Lebens Ungarns anmaßt.

Aus Quellen, deren Verläßlichkeit wir anzuzweifeln keinen Grund haben, kommt die Nachricht, daß wenn die Banknotenfälschungsaffäre nicht in die Reihen der Verschwörer eine große und unerwartete Verwirrung getragen hätte, die faschistische Diktatur mit dem Albrecht Habsburg-Arpad an ihrer Spitze dem ungarischen Volk als Weihnachtsbescherung zugedacht war. Horthy war und ist mit diesem Plan einverstanden: er will sich unter dem Schutze der Bajonette einen möglichen Abgang, die Herzogwürde und ein großes Gut sichern. Graf Csaky, der Schwager der verhafteten Notenfälschers Jankovich, sollte die nötige bewaffnete Gewalt liefern.

Dieser mit Betrug, Gewalt und List arbeitenden Bande der Abenteurer und Verschwörer steht zwar die Mehrheit des Volkes, aber keine entsprechend organisierte Macht im Lande gegenüber. Das Bürgertum ist schwach, feig, korrumpiert, die Bauern machtlos, und die Schichten, die in der Politik etwas zu sagen haben, sind am Gängelband der Konterrevolution.

Die einzige Kraft, die diesen Plänen entgegentritt, ist die Sozialdemokratie. Aber der schwere Druck, mit dem die legalisierte und illegale Konterrevolution noch immer auf dem Lande lastet, wirkt lähmend auch auf das Proletariat und verhindert vor allem, daß die Partei die Wucht der Massen und nicht nur der parlamentarischen Vertretung in dem Kampfe gegen den Faschismus einsetzt.

Inzwischen zieht der Skandal immer größere Kreise. Im ganzen scheinen bisher 40 Personen in der Affäre verwickelt zu sein, darunter außer Windischgrätz auch einige Minister sowie 12 Abgeordnete.

Wie die letzten Meldungen aus Budapest besagen, hat sich die Staatsanwaltschaft auf ausländischen Druck veranlaßt gesehen, neben Jankovich auch den Postdirektor Nagy zu verhaften.

Der Generalkontrolleur der Banque de France und der Kommissar der Pariser Kriminalpolizei, Benoit, die die Affäre aufdeckten, haben sich von Budapest nach Wien begeben, um Nachforschung anzustellen, ob Jankovich und Genossen auch in Wien falsche Noten abgesetzt haben. Von Wien aus begeben sich die französischen Beamten nach Deutschland.

Die weitere Untersuchung dürfte noch sensationelle Einzelheiten an den Tag fördern.

man sich jedoch nicht viel versprechen, so lange nicht ein einheitliches Vorgehen aller nationalen Minderheiten besteht. Immerhin ist die Anrufung des Völkerbundes, dieser letzte Schritt der nationalen Minderheiten, der ihnen auf Grund des Minderheitenzusatzvertrages zusteht, ein Druck, der die polnische Regierung in letzter Stunde zur Besinnung bringen kann. Doch darauf zu hoffen und zu bauen, wäre ein gefährlicher Optimismus. Az.

In Berlin weiß man mehr.

Zdziechowski soll die Absicht haben, den Dollar auf 7.00 bis 7.50 Zloty zu stabilisieren.

Die gestrige Berliner Montagpresse bespricht ausführlich die polnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen und kommt zum Schluß, daß der Abschluß des Abkommens in der nächsten Zeit erfolgen kann.

Bei der Besprechung der letzten Anordnungen des Finanzministers Zdziechowski meint das „Berliner Tageblatt", daß Zdziechowski den Dollar zum Kurse von 7.00 bis 7.50 stabilisieren will.

Zu den deutsch-polnischen Handelsverhandlungen.

Am 7. Januar werden die deutsch-polnischen Handelsverhandlungen in Berlin wieder aufgenommen. Zur Beratung wird die Frage des Transitverkehrs über Oberschlesien gelangen. Nebenher werden die Verhandlungen über die Tariffragen fortgesetzt werden.

Die langsame Wiederaufrichtung des „Chjeno-Piast".

In den letzten Tagen wird in den parlamentarischen Kreisen davon gesprochen, daß den staatlichen Finanzinstitutionen die Witosfaust droht. Witosleute sollen die erste Geige in diesen Institutionen spielen. Die Wirtschaftsbank soll, wie wir bereits berichteten, der Abg. Byrka übernehmen und außerdem nach neueren Meldungen die Bank Polski Herr Dziewanowski, der bisherige Vizepräses der Bank und ebenfalls Witosmann.

Die Linkspresse macht mit Recht darauf aufmerksam, daß man mit einer Partei vorsichtig sein soll, die den Dojlider Waldskandal in ihrer Geschichte hat.

Herr Zdziechowski schafft also immer mehr eine Parteiparität, anstatt eine Wirtschaftsparität. Oder baut Herr Zdziechowski jetzt schon eine neue Chjeno-Piast-Regierung auf?

Klagen der Kohlenbarone.

Eine Delegation bei Skrzynski.

Gestern sprach bei Skrzynski eine Delegation der oberschlesischen Industrie vor. Die Delegation führte der ehemalige Minister und gegenwärtige Aufsichtsrat verschiedener Industriegesellschaften, Kiedron, an. Die Oberschlesier erstatteten Bericht über die geradezu katastrophale Lage der Industrie und ersuchten die Regierung, durch eine rationelle Kreditpolitik der Industrie zu Hilfe zu kommen.

Eine Spionageaffäre.

Verhaftung eines Beamten der politischen Polizei.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde vorgestern nachts der Aspirant der politischen Polizei, Pawlowski, verhaftet. Pawlowski steht in Verdacht, Material an Agenten eines fremden Staates geliefert zu haben.

Die ewige Spalterei in der „Wyzwolenie".

Auf dem Kreistag der „Wyzwolenie" in Opoczno wurde eine Resolution des Abgeordneten Waleron angenommen, die eine Vereinigung der „Wyzwolenie" mit dem Bauernverband verlangt. Gegen diese Resolution äußerte sich der Abgeordnete Kapelinski. Aehnliche Resolutionen wurden an verschiedenen anderen Kreistagen angenommen.

Der Abgeordnete Dąbski sagte unter anderem, daß die Spaltung, welche durch die Verwaltung eingeleitet wurde, sich in den nächsten Tagen erweitern werde, und zwar gegen die Absicht und den Willen der Verwaltung.

Es verlautet, daß der Abgeordnete Dąbski mit zwanzig Abgeordneten aus der „Wyzwolenie" austreten werde, um sich mit der Bauernpartei des Abgeordneten Bryl zu vereinigen unter der Losung der Zusammenfassung der Bauernvertreter im Sejm.

Wenn doch die Männer der „Wyzwolenie" wüßten, wie wenig ersprießlich diese ewige Spalterei ist und wie sie sich in den Reihen der Bauern und der Gesellschaft auswirken muß!

Die deutsche Sozialdemokratie gegen die große Koalition?

Wie aus Berlin gemeldet wird, soll die Reichstagsfraktion der sozialdemokratischen Partei eine Entschließung gefaßt haben, in der sie sich gegen die große Koalition ausspricht.

Die Demokraten erklärten, daß sie in der Frage der Koalitionsbildung ihre Haltung von der des Zentrums abhängig machen.

Nur nicht verwöhnen!



Ihr lerntet die Bedürfnislosigkeit
Als Dienst am Vaterland in großer Zeit.
Die Zeit ist viel zu ernst für Magenfragen.
Soll'n wir die Kosten für die Fürsten tragen?
Durch Not zur Monarchie! Durch Nacht zum Licht
Das Hungern ist die erste Bürgerpflicht!

Obenstehende Karrikatur ist im „Vorwärts" anläßlich der hohen Abfindung der Hohenzollern sowie der Zollschutzpolitik erschienen, durch die das Brot verteuert wurde. Die Red.

Der Kino-Kaiser.

Pathe Freres filmen Wilhelm II.

Die bekannte französische Filmgesellschaft Pathe führte in der vergangenen Woche der Londoner Presse ihr neuestes Erzeugnis vor. Wilhelm II. hat sich in Doorn von ihr filmen lassen.

Wieviel Jahre Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung hätte wohl derjenige erhalten, der vor zehn Jahren dieses Nachspiel zum Weltkrieg prophezeit hätte?

Wilhelm II hat leider seinen eigentlichen Beruf etwas zu spät entdeckt. Hätte er sich schon vor dem Krieg als Filmschauspieler engagieren lassen, was wäre uns alles erspart geblieben — und wieviel Geld hätten die Franzosen verdient!

Vor einer Offensive Abd-el-Krims.

Das „Journal" veröffentlicht eine Meldung aus Rabat, wonach Abd-el-Krim demnächst die Offensive wieder aufnehmen wolle. Um einen allgemeinen Zusammenbruch seiner Streitkräfte zu vermeiden. gehe er mit den strengsten Mitteln vor. Sein Bruder halte sich gegenwärtig bei den Dscheballa auf. Er habe die Führer zusammenberufen, um die Lage zu besprechen und Maßnahmen gegen den Abfall weiterer Stämme zu treffen. Im allgemeinen rüsteten sich die Rifleute wieder an der ganzen Front. Sie seien entschlossen, bis zum Aeußersten zu kämpfen.

Ein panarabischer Staat.

Wie der Korrespondent der „United Preß" erfährt, hat der in Berlin weilende europäische Vertreter der aufständischen Drusen Emir Schekib Arslan von dem erfolgreichen Führer der Wahhabiten Ibn Saud einen Brief erhalten, in dem dieser die Ausrufung eines panarabischen Staates ankündigt. „Die Stunde ist nicht mehr fern, in der sich die jetzt scheinbar entfernten Parteien zu einem Reich zusammenschließen werden. Allah möge uns dazu helfen, einander in Glück und Unglück Beistand zu leisten." Weiter dankt Ibn Saud in seinem Brief dem Emir für sein zielbewußtes Wirken und schließt mit den Worten: „Ich hoffe von ganzem Herzen, daß die Drusen ihre Ambitionen verwirklichen werden."

Attentat auf den Schah von Persien.

Der Korrespondent des „Exchange Telegraph" in Bagdad übermittelt eine Meldung aus Teheran, daß auf den neuen Schah Risa Khan Palewi eine Bombe geworfen worden sei, die ihn schwer verletzt habe. Beide Beine seien ihm abgerissen worden. Die Meldung ist von anderer Seite noch nicht bestätigt.

Eine Weichselfähre ins Meer abgetrieben.

Vorgestern wurde die Dampffähre über die Stromweichsel zwischen Schiewenhorst und Nickelwalde bei Danzig, auf der sich zwei Autobusse und ein zweispänniger Wagen mit 10 Passagieren befanden, bei starkem Weststurm durch Hochwasser und Eistreiben in das Meer abgetrieben. Dank der seemännischen Tüchtigkeit des Führers der Fähre gelang es, die Fähre gegen den Wind bei Neujahr in die Mündung der toten Weichsel zu führen. Um 3 Uhr konnte der Führer die Weichsel aufwärts durch die Schleuse bei Einlage in Schiewenhorst landen. Eine Anzahl Personen verlangte dort nach Nickelwalde herübergebracht zu werden. Es kam zu sehr heftigen Szenen, so daß der Führer mit dem Revolver in der Hand den widerspenstigen Leuten klar machen mußte, daß er ihr Leben schwerster Gefahr aussetzen und sich selbst gröblichster Pflichtverletzung schuldig machen würde, wenn er bei diesem Sturm und Eistreiben die Ueberfahrt wagte.

Lokales.

Das Budget der Stadt Lodz. Wir berichteten seinerzeit, daß das Innenministerium den Departementschef, Strzelecki, abdelegiert hat, um die Wirtschaft des Lodzer Magistrats zu kontrollieren. Nachdem Strzelecki in die Wirtschaft Einsicht genommen hatte, reiste er nach Warschau zurück. Gegenwärtig beschäftigt sich das Ministerium mit dem Studium des Budgets, ebenso die Lodzer Wojewodschaft. Beide Behörden haben dem Magistrat mitgeteilt, daß in dem Budget bedeutende Aenderungen vorgenommen werden müßten. Trotzdem berät die Budgetkommission des Stadtrats über das Budget in der Form, wie es der Magistrat aufgestellt hat. Wie nunmehr bekannt wird, kommt Herr Strzelecki in den nächsten Tagen wieder nach Lodz, um dem Magistrat „Ratschläge" des Ministeriums zu erteilen.

Die Not der Presse. Die Posener Zeitungsverläger haben Flugblätter herausgegeben, in denen sie von der Papierteuerung sprechen. Die Fabriken beabsichtigten zum 1. Januar eine Erhöhung von 59 auf 67 Groschen für das Kilo, angeblich deswegen, weil das zur Papierherstellung notwendige Holz in Dollarwährung gekauft werden muß. Die Verfasser des Flugblattes fragen die Regierung, mit welchem Recht sie für das Holz im Innenverkehr sich Dollars zahlen läßt, andererseits die Dollarkalkulationen gerichtlich ahndet. Allerdings steht die Antwort der Regierung noch aus. Sonderbare Blüten treiben die ministeriellen Vorschriften!

Die Teuerung in Lodz ist im Monat Dezember im Verhältnis zum Monat November uu 7,18 Prozent gestiegen.

Die Lebensmittelunterstützungen werden bekanntlich vom Bürgerkomitee ausgefolgt. Gestern fand eine Beratung beim Schöffen Muszynski über die Frage statt, welchen Arbeitern die Unterstützungen gewährt werden sollen. Der Vertreter des Verbandes der Beamten gemeinnütziger Anstalten stellte den Antrag, daß die Unterstützungen allen Saisonarbeitern ausgezahlt werden, selbst denjenigen, die bis zum 15. Dezember Unterstützungen erhielten. Denjenigen aber, die keine Unterstützungen erhielten, sollen doppelte Rationen ausgefolgt werden. Die übrigen Arbeitervertreter erklärten sich gleichfalls dafür. Schöffe Muszynski antwortete, daß er vom Komitee nicht ermächtigt wurde, sich mit diesem Vorschlag einverstanden zu erklären, weswegen er die Anträge dem Komitee unterbreiten muß. (b)

Feldküchen für die Hungernden. Die Verbände haben Schritte eingeleitet, um die Hungernden aus Feldküchen zu speisen. Es soll ein besonderes Komitee gebildet werden, die die Speisung der Hungernden organisieren soll. (p)

Die sogenannten unparteiischen Gewerkschaftsverbände und die unabhängigen Sozialisten. Am 9. Januar fand im Lokale der unparteiischen Gewerkschaftsverbände eine Konferenz zwischen diesen und dem Vertreter der unabhängigen polnischen sozialistischen Partei, Dr. Drobner, statt. Es wurde manches beschlossen. Die Betonung, daß man auf dem Standpunkt der Amsterdamer Gewerkschafts-Internatio-

nale stehe, wird wohl wenig ernst zu nehmen sein, da es kaum in den Intentionen der Internationale liegt, die Zersplitterung der Arbeiterbewegung zu befürworten. Die sogenannten unabhängigen Verbände und die unabhängige politische Partei haben sich nun gefunden, auf einem Gebiete das aber die Vereinheitlichung der Arbeiterbewegung keineswegs gefördert hat und keineswegs fördern kann.

Wer wird Direktor der Krankenkasse? In der gestrigen Sitzung der Krankenkasse wurde über die Angelegenheit der Berufung eines Direktors beraten. Von den eingereichten sieben Offerten wurden zwei und zwar die der Herren Dr. Michalski und Samborski als den Bedingungen entsprechend angesehen. Außerdem wurde beschlossen, die Kandidaten aus dem ersten Ausschreiben, Ing. Szuster und Dr. Szaykowski schriftlich anzufragen, ob sie ihre damaligen Offerten aufrecht erhalten. Auf diese Weise würde sich die engere Wahl auf diese vier Kandidaten erstrecken. Der Direktor der Kasse teilte mit, daß im Zusammenhange mit der Herabsetzung der Gehälter der Staatsbeamten und dem Umstande, daß dieselben Bedingungen auch die Beamten der Krankenkasse verpflichten, die Gehälter der Krankenkassenbeamten vom 1. Januar um 4,5 bis 6 Prozent herabgesetzt werden. Den Rest der Sitzung füllten Wirtschaftsfragen aus.

Was geht im Tabakmonopol vor? Wlodzimierz Garucharek, Niskastr. 4, kaufte im Laden der Lewandowska, Kilinskiego 162, ein Päckchen Zigaretten „Maden" und fand nach Oeffnung desselben leere Hülsen darin. (k)

Der Prozeß gegen den Direktor des Tabakmonopols Wronka und 11 seiner Beamten wurde vom Friedensgericht auf den 24. Februar angesetzt. (k)

Die Barmats kommen nicht nach Lodz. Hiesige polnische Zeitungen brachten die Nachricht, daß die Brüder Barmat beabsichtigen, Deutschland zu verlassen und sich in Lodz anzusiedeln. Diese Nachricht ist jedoch unrichtig und von der polnischen Sensationspresse glatt erfunden worden. Bekanntlich sind die Brüder Barmat nur gegen Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen worden, mußten sich auch verpflichten, die Staatsanwaltschaft ständig über ihren Aufenthaltsort in Kenntnis zu setzen. Eine Auswanderung der in Frage kommenden Personen ist auch deshalb schon unmöglich, weil zunächst noch immer das Verfahren gegen sie schwebt. Erst wenn die Staatsanwaltschaft eine Entscheidung darüber getroffen hat, ob Anklage erhoben wird oder nicht, können die Brüder Barmat ihrerseits freie Entscheidungen treffen.

Geschäftsnotiz. In der gegenwärtigen schweren Zeit, wo infolge der Wirtschaftskrise große Bevölkerungskreise über keine Einnahmen verfügen, ist es schwer, die notwendigsten Wohnungseinrichtungen zu kaufen. Um diesen Kreisen entgegenzukommen, hat die Firma „Dobropol", Petrikauer 73, sich entschlossen, Metallbetten, Kinderwagen, Matratzen sowie andere Gegenstände zu sehr günstigen Bedingungen anzubieten. Ein Besuch des Geschäftes lohnt.

Die Unfallrettungsbereitschaft im Jahre 1925. Nach dem von der Rettungsbereitschaft veröffentlichten Berichtes wurde durchschnittlich täglich 16 Kranken Hilfe erteilt. Die Hilfeleistungen erreichten die Zahl von 5828. (b)

Der Storch auf der Straße. Marjanna Stachurska, Lelewela 31, wurde auf der Kilinskistraße vor dem Hause Nr. 50 von Geburtswehen befallen und nach der Wöchnerinnenklinik gebracht. (k)

Kleinbrand. Durch Schadhaftigkeit des Ofens entstand in der Poludniowastr. 44 ein Brand. Der 1. Zug der freiwilligen Feuerwehr löschte den Brand nach kurzer Zeit. (k)

Selbstmordversuch. Vor dem Hause, Wschodniastr. 62, trank eine Frau unbekannten Namens in selbstmörderischer Absicht Jod. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Josephs-Krankenhaus gebracht.

Eine Schuhdiebesgesellschaft. Seit längerer Zeit machte sich in Lodz eine Diebesgesellschaft bemerkbar, deren Spezialität es war die Schuhwarengeschäfte in diebischer Absicht zu besuchen. Gestern erschienen im Schuhwarengeschäft der Stanislawa Woloszek, Alexandrowskastraße 47, zwei elegant gekleidete Herren und zwei Damen. Nachdem sie geraume Zeit die Inhaberin mit Vorweisen und Anpassen von Schuhen belästigt hatten, verließen sie das Geschäft. Die Inhaberin bemerkte alsbald, daß eine stattliche Anzahl von Schuhwaren fehle und eilte den Dieben nach. Es ist gelungen, diese mit Hilfe der Polizei festzuhalten und wurden bei ihnen zwanzig Paar Schuhe gefunden, die sie unter den Mänteln versteckt hatten. Die elegante Diebesgesellschaft wurde hinter Schloß und Riegel gebracht. Es sind dies: Jan Krzyzanowski, Lipowa 58, Stanislawa Wozniak, Skierniewicka 20, Stefanja Ostrowska, Kilinskiego 74, Eugenjusz Zajkin, Kilinskiego 142.

Diebstähle. Bei H. Garelik, Petrikauer 136, wurden Waren im Werte von einigen tausend Zloty gestohlen. Beim Fleischer Minski, Lutomierska 19, Fette und Fleischwaren, bei Chaja Tomasz, Napiurkowskiego 43, Sachen im Werte von 1000 Zl. (k)

Wegen Abtreibung der Leibesfrucht hatten sich vor Gericht die 20jährige Josefa Seski sowie die Hebamme Eva Borkowski zu verantworten. Die Seski sagte aus, daß sie von der Not gezwungen war, sich die Leibesfrucht abtreiben zu lassen, sie sehe aber darin kein Verbrechen. Die Hebamme bekannte sich für schuldig. Das Gericht verurteilte die Seski zu 6 Monaten Gefängnis unter Aufschub der Vollstreckung des Urteils auf 3 Jahre, sowie die Hebamme Borkowski zu 8 Monaten Gefängnis.

Schneeweiße Wäsche ist der Stolz jeder Hausfrau. Das Waschen der Wäsche mit Schichtseife, Marke Schicht, gibt blendend weiße Wäsche.

Richtigstellung. Wir werden um Veröffentlichung nachstehender Zeilen ersucht: Was die Notiz in der „Lodzer Volkszeitung" vom 4. Januar unter dem Titel „Ein rabiater Soldat" anbelangt, so handelt es sich um den in der Andrzejastr. 41 wohnhaften Soldaten Viktor Loth, der in früher Jugendzeit als Freiwilliger ins Heer eintrat und an den Kämpfen gegen Rußland teilnahm. Er kehrte mit einem schweren Nervenschock nach Hause zurück. Loth, der gegenwärtig aktiver Soldat ist, ist am genannten Abend wieder von seinem alten Leiden befallen worden. Von einem Schlagen seiner Eltern sowie Verbarrikadieren der Wohnung und Eindringen der Polizei ist am Orte nichts bekannt.

Kämpfendes Menschentum.

Die alte bürgerliche Welt ist im Vergehen. Wenn ihre Macht auch äußerlich noch so stark ist, so trägt sie dennoch in sich den Keim des Unterganges. Wohin wir blicken, nur Erstarrung. Nirgends mehr lebendiger, zukunftstrebender Geist. Statt dessen Zufriedenheit, philisterhafte Selbstgefälligkeit und satte Behaglichkeit. Das ist der nahende Tod.

Darum denn auch in der bürgerlichen Anschauung von Welt und Leben dieses fehlende Verständnis für die Notwendigeit des Kampfes. Darum in dieser bürgerlichen Ethik diese schwache, kranke Auffassung von der Liebe. Dieses Ungesunde, das da das bürgerlich-sittliche Ideal des Lebens ist.

Man versteht in dieser Ethik der Schwäche einer vergehenden Zeit nicht, daß es auch eine starke Liebe gibt, die da kämpft um der Liebe willen, daß man auch Mensch sein kann dem Menschen gegenüber und doch Kämpfer. Ich brauche mich nicht mit meinem Nachbarn zu zanken, um Kämpfer zu sein. Ich kann mit ihm in Frieden leben und in Freundschaft, und doch eine starke Kampfnatur sein, die sich da entlädt, wo sie sich zu entladen hat.

Solch ein Leben zwischen Güte und Kampf führten alle Menschen, die mehr sein wollten als Träumer und die eine geschichtliche Aufgabe in sich fühlten, Der englische Dichter und Sozialist Shaw hat in seiner „Heiligen Johanna" diesen kämpfenden Menschen so genial schön gezeichnet. Dort das Mädchen, das in seinem Ringen um seine Aufgabe ganz Kämpferin ist. Und dann wieder dennoch im ganzen Wesen dieses Schlichte, Reine, dieses edelste Kindliche zu allen Menschen.

Welche Schwäche, die Gegensätze künstlich zu verdecken und Harmonie zu erheucheln! Und welche Größe der Seele, Kämpfer zu sein und doch menschlich zu fühlen und Mensch zu sein unter Menschen!

Auch die Beschränktheit wie die Selbstsucht sind ja Produkte der gewordenen Ordnung. Konnte denn in dieser Wirtschaftsordnung je eine Menschheit von Menschen werden, die alle nichts sein wollten als gute, liebende Menschen?

Und darum Kampf dem System aus diesem menschlichen Verstehen heraus! Verstehende Liebe treibt uns zum Kampfe, daß einmal die große, wahre Liebe werden kann.

Harmonie ist im Heute unmöglich. Sie kann nicht sein. Das Heute ist Klassenscheidung, ist strengster Klassengegensatz.

Aber weil Kampf ist, darum kann Liebe werden. Aus dem Kampfe der proletarischen Klasse um die klassenlose Welt erblüht einmal jene umschlingende Liebe, deren starke und innige Größe der bürgerlich-ethische Mensch unserer Tage gar nicht ahnen kann.

Br. V-t.

Kunst und Wissen.

Der sprechende Film.

Ein ebenso interessantes wie für die Zukunftsentwicklung des Films bedeutungsvolles Experiment ist in den letzten Tagen von der Ufa erfolgreich durchgeführt worden. Es handelt sich um den sogen. „sprechenden Film", ein Problem, das noch bis vor kurzem unüberwindlichen Schwierigkeiten zu begegnen schien.

Nach Monaten sorgfältigster Vorbereitungen hat nun die Ufa einen Einakter in Form einer Weihnachtsoperette hergestellt, die bei ihrer Uraufführung im Berliner Mozartsaal ungeteilten Beifall gefunden hat. Es handelt sich um die Verfilmung des Andersenschen Märchens „Kauft Schwefelhölzchen!"

Ein eigenes Orchester wurde für die Aufnahmen zusammengestellt und zwar waren für die musikalische Mitwirkung allererste Kräfte herangezogen, denn die empfindliche Apparatur gestattet nur eine ganz einwandfreie musikalische Beschickung.

Die Schwierigkeit der Aufnahmen lag für die mitwirkenden Darsteller darin, daß sie jeweils genau nach dem Zeitmaß der Musik ihr Spiel und ihre Geste rythmisch gestalten mußten.

Neben den rein musikalischen Mitwirkungen ging die Berücksichtigung akustischer Effekte Hand in Hand, die natürlich bei der Darstellung des modernen Lebens nicht fehlen dürfen. So wurden u. a. bei Straßenszenen, Geräusche der sprechenden Menge, der fahrenden Bahnen, der ratternden Autos, der klingenden Radfahrer verwandt.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Weiterführung dieses Experimentes, das so vielversprechende Aussichten eröffnet, gestalten wird. Der Umstand, daß es gerade die Universum Film Aktiengesellschaft ist, die sich der Realisierung dieses neuen Kinozweiges angenommen hat, bietet allein schon die Gewähr dafür, daß es hierbei nicht um irgendwelche Spielereien handelt, sondern, daß wir es bei dem sprechenden Film mit einer bahnbrechenden Erfindung zu tun haben, dessen Tragweite sich mit der Entstehung des Kinos als einer neuen Form des Theaters vergleichen läßt.

tel.

Städtisches Theater. Heute nachm. 3.30 Uhr: „Kopciuszek". Abends: „Codziennie o 5-ej".

Aus dem Reiche.

Ozorkow. Zum Lohnkonflikt in der Schlösserschen Fabrik. Vorgestern wandten sich die Verbandsvertreter an die Leitung der Fabrik, um im Lohnkonflikt zu verhandeln. Bekanntlich wurde seinerzeit den Arbeitern 10 Prozent vom Gehalte reduziert. Da die Fabrik gegenwärtig nur 3 Tage im Betrieb ist, fordern die Arbeiter die Einführung der alten Löhne. Den Delegierten wurde für die nächsten Tage ein endgültiger Bescheid zugesagt.

Warschau. Die Teuerung im Dezember ist im Verhältnis zum November um 11,21 Prozent gestiegen. In der ersten Hälfte des Dezember betrug die Erhöhung 9,4 Prozent, in der zweiten 1,7 Prozent. Im letzten Halbjahr ist die Teuerung um 22 Prozent gestiegen. Vom Preisabbau spricht die Regierung aber alle Tage. Mit der Teuerung kämpft sie durch Erhöhung der Tabakpreise um 30 Prozent.

— Selbstmord. Der Chef des Warschauer Sicherheitsdienstes beim Regierungskommissariat, Juljan Grekowicz hat sich erschossen. Amtlich heißt es, daß G. an einer Nervenzerrüttung litt.

— Organisierung von öffentlichen Arbeiten. Gestern verhandelte der Innenminister Raczkiewicz mit dem Präsidenten der Stadt Warschau Jablonski in der Frage der Organisierung von öffentlichen Arbeiten. Die Arbeiten sollen mit dem Erlös aus der Erhöhung der Straßenbahnfahrkarten um fünf Groschen finanziert werden.

Kurze Nachrichten.

Die Königin-Mutter von Italien gestorben. In Bortighera verstarb vorgestern die Mutter des italienischen Königs. Die Leiche wird nach Rom gebracht und im Pantheon beigesetzt werden.

Schweres Automobilunglück in Indien. Als ein Kraftwagen des Maharadschas von Patialas von einer Ausfahrt nach Delhi zurückkehrte, wurde er von einem Eisenbahnzuge erfaßt. Von den darin befindlichen Frauen wurden sechs sofort getötet, zwei andere starben im Krankenhaus, während zwei Frauen sich noch in Lebensgefahr befinden.

Kommunistische Propaganda in Griechenland. Die Untersuchung über die Tätigkeit der Kommunisten in Athen hat ergeben, daß etwa 200 kommunistische Agenten in Griechenland unter verschiedenen Vorwänden eintrafen und daß ihr Führer ein von den Behörden gesuchter Mann ist. Die Untersuchung zeigt, daß Geld von der Dritten Internationale überwiesen wurde in der Weise, daß Schiffssendungen russischer Kohle nach Griechenland gingen, deren Erlös dort belassen wurde.

Dem Arbeitskollegen den Schädel eingeschlagen. Zwischen zwei Ackerknechten aus Bayern, die auf dem Wege nach Undenheim waren, entstand ein Streit. Einer der Knechte, der in Friesenheim bedienstet ist, spaltete dabei seinem Kollegen den Schädel, so daß der Tod sofort eintrat.

Explosion eines englischen Benzintanks in Köln. In einem von der englischen Besatzung benutzten Schuppen explodierte aus unbekannter Ursache ein englischer Benzintank. Durch die Explosion wurden vier Personen schwer, eine Anzahl weiterer Personen leicht verletzt Da große Warenvorräte, die sich in der Umgebung des Schuppens befanden, vernichtet worden sind und auch die umgebenden Häuser in Mitleidenschaft gezogen wurden, ist der Schaden, den das Unglück angerichtet hat, bedeutend.

Tribüneneinsturz bei einem Volksfest. Bei der großen Rosenfestparade in Pasadena (Kalifornien), zu der sich Hunderttausende von Zuschauern eingefunden hatten, stürzte eine Tribüne ein. 135 Zuschauer, meistens Kinder und Frauen, wurden verletzt, darunter 30 schwer.

Gegen die Rattenplage in Mannheim. Die Mannheimer Polizeidirektion hat sich nach dem Beispiel anderer Städte entschlossen, den Kampf gegen die Rattenplage methodisch durchzuführen. Die erste Rattenvertilgungsaktion, die vor einigen Wochen unter verständnisvoller Mitwirkung der Bevölkerung stattfand, kann als voller Erfolg bezeichnet werden. Die ausgelegten Phosphorlatwerge wurden von den Ratten gerne aufgenommen — von 300 000 Giftbrocken im Durchschnitt etwa 70 Prozent. Nach der bei der Vertilgungsaktion in Berlin angewandten Berechnung schätzt die Polizeidirektion die Zahl der hier zur Strecke gebrachten Ratten mindestens auf 40 000.

Explosionskatastrophe in Amerika. Durch die Explosion eines schadhaften Destillierapparates ist das Gebäude der Newpart Harz- und Terpentingesellschaft in Florida in furchtbarer Weise verwüstet worden. Zur Löschung des ausgebrochenen Brandes mußte die ganze Feuerwehr herangezogen werden. Bis jetzt sind zwölf Tote und acht Verwundete aus den Trümmern geborgen worden. Zehn bis fünfzehn Personen werden noch vermißt.

Bier, Schnaps und Spielkarten.

Eine neue englische Statistik über den Verbrauch von Bier, Schnaps und Spielkarten im Vereinigten Königreich hat zu der Feststellung geführt, daß die Engländer, die früher sehr starke Schnapstrinker waren, jetzt in weitem Umfang den Schnaps den Rücken gekehrt haben und zum Bier abgewandert sind. Gleichzeitig sind sie allem Anschein nach gewaltige Spielratten geworden. Im letzten Jahr sind nicht weniger als 489481 Dutzend Spielkarten — das ist mehr als doppelt soviel wie im Jahre 1913! — versteuert worden. Der Bierverbrauch hat sich mit rund 35 Millionen Hektolitern gegen die Vorkriegszeit verachtzigfacht, während der Schnapsverbrauch auf 600000 Hektoliter gesunken ist. Ziemlich konstant geblieben ist der Tabakverbrauch, nachdem er während der Kriegsjahre und in der ersten Nachkriegszeit eine jähe Steigerung erfahren hat. Aehnlich verhält es sich mit dem Stand der privaten Bewaffnung. Während die Behörden sich vor noch nicht langer Zeit vor Anforderungen von Waffenpässen kaum zu retten vermochten, werden gegenwärtig weniger Waffenpässe verlangt als 1913. Dafür ist die Vorliebe für Hunde außerordentlich gewachsen. Im Laufe des Jahres wurden rund $2^1/_2$ Millionen neue Hundemarken ausgegeben. Aus der Kriminalstatistik ist hervorzuheben, daß 4169 Personen sich gegen die Schmuggelgesetze vergangen haben. Da sich unter ihnen mehr als 50 Prozent Frauen befinden, liegt der Schluß nahe, daß es sich in der Hauptsache um den Schmuggel von Seide gehandelt haben wird, die seit einiger Zeit in England mit einem hohen Einfuhrzoll belegt ist.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Briefkasten.

Alfons K. Artikel 138 des Strafgesetzbuches spricht von Ungehorsam gegenüber der Behörde, Artikel 139 von wiederholtem Ungehorsam und Artikel 37 von unerlaubten Errichtens eines Gebäudes, Schuppens, Stallungen 2c.

Warschauer Börse.

	4. Januar	5. Januar
Belgien	—.—	37.09
London	39.60	39.57
Neuyork	8.12	8.17
Paris	31.58	30.92
Prag	24.21	24.21
Zürich	157.95	158.95
Wien	—.—	115.18
Italien	—.—	33.03

Züricher Börse.

	4. Januar	5. Januar
Warschau	59.00 1/2	59.50
Paris	19.85	19.65
London	25.10	25 08
Neuyork	5.17,5	5.17,2
Belgien	23.45	23.45
Italien	20.87	20.86
Berlin	1.23,2	1.23,1

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 5. Januar wurden für 100 Zloty gezahlt:

Zürich	59.50
Prag	430.—
Wien	—.—
Berlin	50.54—51.06
London	—.—
Auszahlung auf Warschau	51.07—51.33
Kattowitz	51.07—51.33
Posen	51.07—51 33
Danzig	63.92—64.08

Der Dollar in Lodz.

8.40 — 8.50.

Gestern wurden auf der inoffiziellen Börse nur geringe Umsätze gemacht. Der Kurs betrug 8.40 im Angebot, 8.50 im Verkauf. Der Bedarf war gering.

Des heutigen Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes morgen Nachmittag.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.



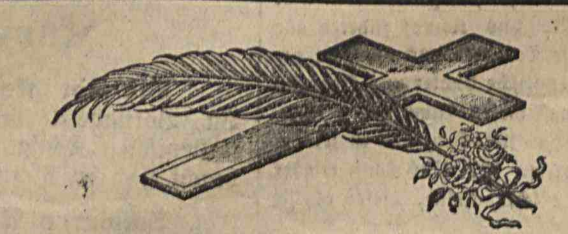
Christlicher Commisverein
z. g. U., Aleje Kosciuszki 21.
Telephon 32-00.

Morgen, Donnerstag, den 7. Januar a. c., um 9 Uhr abends
Vortrag des Herrn **Gustav Güttler** über das Thema:

„Sozialphysik"

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
1364 **die Verwaltung.**

Dr. med.
ALBERT MAZUR
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden sowie Stimmen- und Sprachstörungen (Stottern usw.)
Narutowicza (Dzielna) 44.
Telephon 22-44. Sprechstunden von 5—7 Uhr abends.



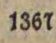
Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Montag, den 4. d. Mts., $9^1/_2$ Uhr abends, mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Kusin

Josef Chytil

im Alter von 72 Jahren, nach langen, schweren Leiden verschieden ist.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet heute, Mittwoch, den 6. d. Mts., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Katna-Straße Nr. 46 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe in Roticie statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.


1367

Scala-Theater.
Deutsches Opern- u. Operetten-Ensemble
Heute, Mittwoch, d. 6. Januar 1926
8.30 Uhr abends
auf allgemeines Verlangen
„Der Zigeunerbaron"
Komische Oper in 3 Akten von J. Strauß.
Damen frei!
Jeder Herr hat das Recht, auf sein gelöstes Billett eine Dame frei einzuführen.
Kartenvorverkauf: in der Buchhandlung von Erdmann, Petrikauerstraße 107, und am Tage der Vorstellung an der Theaterkasse.
1347

Inseriert nur in Eurer „Lodzer Volkszeitung"



Zu günstigen Bedingungen!
Metallbettstellen, Kindersportwagen, Draht- und Polstermatratzen, Waschtische
sind erhältlich in der Firma
„Dobropol", Lodz, Petrikauer Straße 73, im Hofe.
1366

Für die **Wintersaison**
Seidene Kotik-Mäntel
Wollene Damenmäntel
mit Pelzkragen.
Herrenpaletots auf Watteline, mit Fokkikragen. Große Auswahl von verschiedenen
Herrenpelzen. Damen- und Herrengarderoben in größter Auswahl aus den besten Stoffen der Firmen Leonhardt und Borst, 1257
gegen **bar** und **Ratenzahlungen** nur bei
„WYGODA" Petrikauer 238
Filialen besitzen wir keine. 1352

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.
Am Sonntag, den 10. Januar, nachmittags 4 Uhr, Konstantinerstr. 4 auf vielfaches Verlangen: Wiederholung des großen Weihnachtsmärchens:
Prinzess Tausendhändchen
in 7 großen Bildern, unt. and. auf dem Meeresgrunde.
Großes Streichorchester
Kapellmeister Arno Thonfeld.
Tänze und Reigen, unt. and. Froschtanz
Ballettmeister W. Majewski.
Ermäßigte Preise. Billettvorverkauf im Bildergeschäft L. Nikel, Nawrot 2, und am Tage der Aufführung an der Kasse ab 2 Uhr nachm.
1340 **Das Vergnügungs-Komitee.**

Zahnarzt
H. SAURER
Petrikauer Straße Nr. 6
empfängt von 10—1 und 3—7.



Lodzer Musikverein „Stella"
Am Sonnabend, den 9. Januar d. J., veranstaltet der Verein im eigenen Lokale in der Kosciuszko-Allee 21 seinen traditionellen
Maskenball.
1363
Die originellste Maske wird prämiiert!
Die Musik liefert das eigene Orchester. — Beginn um 9 Uhr abends. — Eintritt für Mitglieder 1 Zloty, für Nichtmitglieder 2 Zloty.
Billett-Vorverkauf bei Geilke u. Tölg, Petrikauerstraße Nr. 105, und Otto Jurk, Gluwnastraße 29.
Die Verwaltung.

Dr. med. 1207
Z. Rakowski
Telephon 27-81.
Spezialität:
Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungen-Krankheiten.
Konstantiner Straße 9.
Sprechstunden 12-2 u. 5-7.

Suche per sofort ein möbl. Zimmer
mit ungeniertem Eingang. Offerten unter: 13. an die Redaktion d. Bl. 95